

**BLUES 'N' ROOTS**

# JAZZ

**'N' MORE**

- JOSHUA REDMAN**
- NIK BÄRTSCH**
- HARVEY DIAMOND**
- SASCHA SCHÖNHAUS**
- 10 JAHRE MULLBAU**
- MARKEY BLUE**
- TOMMY EMMANUEL**
- JULIUS EASTMAN**
- FRITZ HAUSER**
- STEWY VON WATTENWYL**
- DAVE GISLER**
- BECK/LANDOLF/ROSSY**
- TOBIAS MEIER**
- VERONIKA NDIIGO**
- TRILLMAN**
- DISTRICT FIVE**

## **FREDY STUDER**

**FREIGEIST UND  
MASTERDRUMMER**

**SPECIAL:  
FESTIVAL DA JAZZ ST. MORITZ**



**MEHR ALS 100 CD-BESPRECHUNGEN**

## Stewy von Wattenwyl – Zeitlose Faszination



FOTO: PD/ZVG

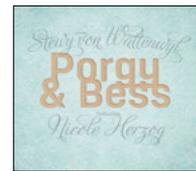
**Stewy von Wattenwyl legt eine neue Auswahl von Songs aus George Gershwins 1935 uraufgeführter "Folk-Oper" "Porgy and Bess" vor. Von Georg Modestin**

George Gershwins am 30. September 1935 in Boston uraufgeführte "Folk-Oper" "Porgy and Bess" erfreut sich eines anhaltenden Zuspruchs, obwohl das Werk in der Vergangenheit nicht unkontrovers beurteilt worden ist: Im Zentrum der Diskussion stand der Umstand, dass es sich um eine von einem Weissen geschriebene Produktion handelt, die in einem schwarzen, von Armut und Kriminalität gezeichneten Milieu spielt. Der Popularität von Gershwins Musik taten die Kontroversen keinen Abbruch, zumal sie ein Eigenleben

entwickelte: Zahlreiche Songs aus dem Singspiel wurden aus dem Gesamtrahmen herausgegriffen und mutierten zu Evergreens, gerade im Jazz. Jazzversionen von "Porgy and Bess" gibt es u. a. von Hank Jones, Ella Fitzgerald und Louis Armstrong, Miles Davis und Gil Evans, Oscar Peterson oder, in neuerer Zeit, Joe Henderson. All diesen Adaptationen ist gemeinsam, dass sie sich auf eine Auswahl von Einzelsongs konzentrieren, während die Rahmenhandlung der Oper in den Hintergrund tritt.

Die vom Pianisten Stewy von Wattenwyl vorbereitete Fassung ist in dieser Hinsicht keine Ausnahme: Sie enthält einige der bekanntesten Nummern wie "It Ain't Necessarily So", "I Got Plenty of Nuttin'" oder – der Evergreen! – "Summertime". Daneben sind aber auch weniger vertraute Titel zu hören, etwa die atmosphärisch ungemein dichte Entdeckung "Oh, Doctor Jesus". Aufgeführt wird die Musik von einem Sextett, bei dem Daniel Bohnenblust am Altsaxophon, Daniel Woodtli an der Trompete und am Flügelhorn sowie die Sängerin Nicole Herzog die Frontline bilden. Gerade Nicole Herzog ist für die expressiven, ausgesprochen "szenischen" Songs eine ideale Besetzung. Entstanden ist diese neuste "Porgy and Bess"-Version laut Stewy von Wattenwyl auf Anfrage des Thurgauer Bootsbauers Stefan Züst, der auch Jazzkonzerte veranstaltet. Die CD enthält den Mitschnitt der Erstaufführung in Züsts Werft in dem am Bodensee gelegenen Altnau. Die fröhliche Beschwingtheit, die den Aufnahmen eigen ist, geht zweifelsohne auf die Live-Situation zurück, wobei die Band nach Beendigung der Arrangements nur gerade zweimal proben konnte, mit Nicole Herzog sogar nur einmal. "Es spricht", so von Wattenwyls Lob, "für die Professionalität meiner Kollegen und der Kollegin, dass sie alles in dieser Qualität hingekriegt haben."

Die Vorbereitungen waren anspruchsvoll: Die grössten Herausforderungen waren laut von Wattenwyl "zuerst einmal das Zusammenstellen einer möglichst attraktiven Auswahl aus dem Gesamtwerk. Dann das Transkribieren der Songs, von denen nur wenige und teilweise fehlerhafte Sheets in Real-Büchern zu finden waren. Dann aber auch die Reduktion der orchestralen Originale auf das kleine Format eines Sextetts und letztlich das Finden einer vernünftigen Balance zwischen Vorgabe und eigenen Ideen, also auch die Reharmonisierung und der Einsatz jazzfremder Instrumente wie der Shrutli-Box und der Melodica". Je tiefer Stewy von Wattenwyl in Gershwins Welt eintauchte, desto mehr begriff er seinen eigenen Worten zufolge "die Kraft und die Tiefe, die in dieser Musik und auch in DuBose Heywards Libretto ruhen. Es ist der Blues, der den Modus vorgibt und bis heute für zeitlose Faszination sorgt".



**STEWY VON WATTENWYL  
FEAT. NICOLE HERZOG**  
*Porgy & Bess*

Stewy von Wattenwyl (p), Nicole Herzog (voc), Daniel Bohnenblust (as), Daniel Woodtli (tp, fh), Christoph King-Uttinger (b), Tobias Friedli (dr)

(Brambus 201894-2/brambus.com)



## Beck/Landolf/Rossy – Farbe bekennen

**"Chromophilia" ist der Begriff, der die Liebe zur Farbe und die Färbbarkeit umschreibt. Besser hätte das Trio um den Pianisten Michael Beck, den Saxophonisten Domenic Landolf und den Vibraphonisten Jorge Rossy seine zweite CD nicht betiteln können. Die unterschiedlichsten Klangfarben stehen bei dem bass- und schlagzeuglosen Trio im Vordergrund. In Verbindung zu den Gemälden, die der italienische Maler und Komponist Mirco Marchelli speziell zur Musik beisteuerte, ist das Album eine runde Sache. Von Angela Ballhorn**

"Ich denke stark in Farben", sagt der Pianist Michael Beck. "Für mich hat Musik etwas Helles oder Dunkles, ich höre Blaues in Akkorden und Melodien oder eine ganze Farbpalette. Ich spüre harmonische Klangfarben, arbeite aber manchmal auch mit kulinarischen Begriffen – dann brauchen Stücke Saures oder etwas Chili!"

Für die Farben hat er erfahrene Mitstreiter: Saxophonist Domenic Landolf und Michael Beck kennen sich seit Studienzeiten, den langjährigen Schlagzeuger von Brad Mehldau, Jorge Rossy, lernte Beck an der Schule in Basel kennen. Der ebenfalls als Pianist erfolgreiche Drummer konzentriert sich in diesem Trio auf Vibra- und Marimbaphon, in Jams lotete das Trio die Richtung aus, in die es musikalisch gehen wollte. Das kammermusikalische Trio wurde für sein erstes Album und bei Konzerten gefeiert.

"Wir haben viel Erfahrung gesammelt, was in dieser Besetzung alles möglich sein kann, und haben neue Stücke für das Trio geschrieben, das Konzept ausgeweitet und gefestigt."

Die Rollen der eigenen Instrumente werden immer neu erspürt, denn für dieses Trio gibt es kaum Vorbilder. Zuhören, ein gutes gemeinsames Rhythmusgefühl entwickeln, auch wenn durch die rhythmische Spielweise der drei Tempo und Timing verankert sind. Die Freiheit bereichert, da

die Rolle der Musiker nicht mehr auf Solist und Begleiter festgelegt ist.

"So wird die Konzentration hochgehalten: Man muss ein Stück weit lernen loszulassen und die Rhythm Section nicht einfach durch einen Walking Bass am Klavier ersetzen zu wollen. Wir können harmonisch viel freier gestalten ohne Bass. Ich liebe es, mit Bass zu spielen, aber ohne kann man die Komposition spontaner ändern."

Zu beeindruckenden Eigenkompositionen gesellen sich auf dem Album und live gerne Kompositionen von Kurt Weill oder Thelonious Monk.

"Natürlich sieht man die Musiker vor sich, für die man schreibt. Manchmal sind es nur skizzenhafte Ideen, die ich als Vorlage für die Band mitnehme. Man stellt sich die Farben vor und hört, was daraus werden könnte. Wir lieben Standards von Weill und Monk. Die Stücke übt man jahrzehntelang, im Gegensatz zu den eigenen Stücken, die aber mit der Zeit zu alten Vertrauten werden. Monk hat eine sperrige Art, seine Changes haben etwas Kubistisches, sie lassen sich schwer verbinden."

Für Michael Beck reicht die Palette der eigenen Stücke von einfachen Melodien und Gegenmelodien, die den Musikern viel Freiheit lassen, da die Akkorde nicht näher definiert sind, bis hin zu Kompositionen von Jorge Rossy, der sehr definiert schreibt.

"Seine Akkorde sind sehr komplex und alle Skalen und Optionen sind festgelegt. Unser Trio hat alles: Einfache Stücke, die komplizierter werden und umgekehrt. Das ist typisch für Jazz, der ja vom modalen und vermeintlich simplen "So What" bis hin zu Coltranes "Giant Steps" reicht. Das ist eine ziemlich grosse Farbpalette!"



FOTO: PD/ZVG



**BECK/LANDOLF/ROSSY**  
*Chromophilia*

Michael Beck (p), Domenic Landolf (sax, b-cl), Jorge Rossy (vibes, marimba)  
(Unit Records/Membran)



29.10. Jazzcampus, Basel  
01.11. BeJazz, Bern  
www.michaelbeck.ch